

Solidarität mit den Kindern dieser Welt

Spuren

Pädagogisches Material zur Demokratischen Republik Kongo

1. Einleitung	2
2. Die Sonntagschularbeit	2
Die Anfänge in der Schweiz	2
Der Schweizerische Sonntagschulverband (SSV) stellt sich vor	2
Kongo – das ausgewählte Projekt 2009	2
3. Informationen zum Land	3
Vergleiche Kongo – Schweiz: Eine Auswahl	5
4. Das tägliche Leben in der DR Kongo	5
Kinder erzählen	6
5. Essen und Kochen	9
6. Animation	10
Wörter in „lingala“ der Sprache von Kinshasa	10
Bastelideen	10
Spiele	10
Film zum Thema „Leben im Kongo“	11
Gedicht: Spuren im Sand	11
Memory	13
7. Meditation	13
Die Emmausjünger	13
Gebete	14
Gedicht: Spuren Gottes im Alltag suchen und entdecken	14
8. Lieder	15
9. Adressen	16
Versand des pädagogischen Materials und der Kinderfaltblätter	16
Auskunft über den SSV	16
Spendenkonto des SSV	16
Empfehlenswerte Internetadressen	16
10. Anhang	17

1. Einleitung

Das pädagogische Material bietet Ideen zu folgenden Themen:

- Gestaltung von Kindertreffen mit dem Ziel, unsere Sammlung zu unterstützen
- Mitarbeit der Kinder bei einer Sammelaktion in der Kirchgemeinde
- Organisieren einer Familienfeier

Das Kinderfaltblatt ist an alle beteiligten Kinder abzugeben.

Ein Teil des Materials wurde von Pfarrer Germain Mbuyamba erarbeitet. Er ist in der presbyterianischen Gemeinschaft von Kinshasa (CPK) verantwortlich für die Sonntagschularbeit. Vom SSV haben Françoise Favre und Esther Burkhard die erhaltenen Unterlagen überarbeitet und ergänzt.

2. Die Sonntagschularbeit

Die Anfänge in der Schweiz

Die ersten Sonntagschulgruppen wurden vor fast 200 Jahren in Genf gegründet. Zwei Theologiestudenten kehrten damals von England zurück und begannen, nach dem englischen Vorbild Kinderstunden in ihrer Heimat einzuführen. Die Sonntagschularbeit hat sich nach und nach in der ganzen Schweiz verbreitet. Die ersten Träger waren fast immer Einzelpersonen, die von sich aus Kinder um sich sammelten und ihnen biblische Geschichten erzählten. Langsam wuchsen die Sonntagschulen in die lebendigen Gemeinden hinein und wurden später auch offiziell in die Kirchen integriert und finanziell unterstützt. Dann sind die Gruppen enorm gewachsen. Später sind die Kinderzahlen wieder gesunken. Methodisch hat sich in der Zwischenzeit viel verändert. Das Erzählen von Geschichten ist geblieben, aber es wurde ergänzt durch aktives Lernen und kreative Tätigkeiten. Es gibt heute keine frommen Bildchen mehr, dafür interessantes Arbeitsmaterial.

Immer wieder versuchten aktive Mitarbeitende, die Sonntagschularbeit in der Schweiz in einem Verband zu organisieren. Erst im Jahre 1945 wurde „unser“ SSV gegründet und 1955 der Weltsonntagschultag eingeführt.

Der Schweizerische Sonntagschulverband (SSV) stellt sich vor

Der SSV möchte den Mitarbeitenden in der Schweiz und ihren anvertrauten Kindern Menschen aus finanziell benachteiligten Kirchen näher bringen, ihre Lebensgewohnheiten vorstellen und in Erzählungen schildern, wie jene Kinder das Evangelium entdecken. Durch die finanzielle Unterstützung werden die einheimischen Mitarbeitenden ermutigt. Ihre Projekte werden vom SSV begleitet und beurteilt. Der SSV fördert die Solidarität zwischen unseren Kindern und Kindern aus Entwicklungsländern.

Dank der Jahressammlung kann der SSV ca. 20 Projekte betreuen. Das Budget beträgt ca. CHF 100 000. Ein Teil unserer Projekte werden von Missionsgesellschaften vor Ort betreut. Jährlich stellt der SSV über ein Projekt und sein Land ausführliche Unterlagen zusammen und stellt diese seinen Mitgliedern zur Verfügung.

Kongo – das ausgewählte Projekt 2009

Seit 2002 unterstützt der SSV ein Projekt innerhalb der presbyterianischen Gemeinschaft in Kinshasa (CPK), welches zum Ziel hat, erwachsene Mitarbeitende für die Sonntagschularbeit auszubilden und Lehrmittel für diese Arbeit mit den Kindern herzustellen. In Kinshasa ist das Ziel für die Sonntagschularbeit die Mission und nicht die christliche Unterweisung und Erziehung wie bei uns. Die CPK ist eine reformierte Kirche. Die Anfänge gehen auf die amerikanische Mission (American Presbyterian Congo Mission) zurück, die anfangs des 20. Jahrhundert im Kongo tätig war. 1955 wurde die CPK die erste juristisch anerkannte

protestantische Gemeinschaft vor der Unabhängigkeit Kongos. Heute zählt die CPK 151 Pfarrgemeinden. 114 ordinierte Pfarrer – darunter einige Frauen – betreuen die Gemeinschaft. Die Mission und die Ausbildung der Verantwortlichen sind die Hauptanliegen der CPK. Sie verfügt über zwei Theologische Institute, eine Universität in Kananga in Kasai Oriental. Sie ist auch Mitbegründerin der protestantischen Universität des Kongo. Die CPK ist die erste Kirche in der Demokratischen Republik Kongo, die eine promovierte Theologin angestellt hat. Die Ziele der CPK sind vielfältig im Bereich von sozialen, pädagogischen und medizinischen Aufgaben. So gründete sie 64 Grundschulen, 46 höhere Schulen, ein Berufsausbildungszentrum, 10 Gesundheitszentren mit Gynäkologie und ein medizinisches Ausbildungszentrum. Die CPK ist Gründungsmitglied der Kirche Christi im Kongo, welche ca. 60 protestantische Gemeinschaften als Mitglieder hat. Die CPK ist Mitglied des reformierten Weltbundes, des ökumenischen Rates der Kirchen (COE) und der gesamtafrikanischen Konferenz der Kirchen.

3. Informationen zum Land

Flagge: Sie ist hellblau und hat in der oberen linken Ecke einen gelben Stern. Ein gelb-rot-gelbes Band führt diagonal von unten links nach oben rechts.

Geografie: Die Demokratische Republik (DR) Kongo ist der drittgrösste Staat des Kontinentes und liegt in Zentralafrika auf dem Äquator. Hauptstadt ist Kinshasa.

Angrenzende Länder sind im Norden: Zentral Afrikanische Republik, Sudan; im Osten: Uganda, Ruanda, Burundi, Tansania; im Süden: Sambia, Angola; im Westen: Republik Kongo. 60% der Landesfläche nimmt das Kongobecken mit seinen tropischen Regenwäldern ein. Nördlich und südlich davon liegen die Feuchtsavannen. Die höher gelegenen Gebiete im Norden und Süden des Landes sind fruchtbar, während der Boden im Kongobecken zu stark verwittert und deshalb wenig fruchtbar ist. Der grösste Fluss, der Kongo, ermöglicht den einzigen Zugang zum Atlantik.

Fläche: 2 345 410 km² darin hätte die Schweiz 57-mal Platz.

Klima: Das Land liegt auf der Höhe des Äquators. Wegen seiner riesigen Fläche, hat die DR Kongo verschiedene Klimazonen: äquatoriales Klima (feucht tropische Zeiten und lang anhaltende Trockenzeiten), Bergklima und Küstenklima.

Bevölkerung: Die Einwohnerzahl wird auf 62,7 Mio. geschätzt, das bedeutet ca. 15 Einw./km². Zum Vergleich: In der Schweiz leben 180 Einw./km². Die meisten Menschen leben auf den Hochebenen, in den Savannen und in der Nähe der Gewässer. Die Menschen ziehen von den ländlichen Gebieten Richtung Städte. Diese sind deshalb überbevölkert. Die DR Kongo ist eines der ärmsten Länder der Welt. 90% leben unter dem Existenzminimum. Die Bevölkerung setzt sich aus mindestens 500 ethnischen Gruppen mit vielen Einzelsprachen zusammen. Französisch und vier einheimische Sprachen (Kikongo, Lingala, Tchiluba, Swahili) gelten als Amtssprachen. Bildung: Nur 52% der Bevölkerung hat eine Schulbildung. Die Eltern sind vielerorts selber verantwortlich für die Erziehung und Ausbildung ihrer Kinder. Es besteht zwar eine Schulpflicht, aber der Staat hat keine finanziellen Möglichkeiten, die Schulen zu finanzieren. In der DR Kongo existiert keine einheitliche Kultur. Grund: Verschiedenste ethnische Gruppen, die Kolonialzeit und das lange Regime von Mobutu haben viele Traditionen zerstört.

Religion: 50% Katholiken, 25% Protestanten, 10% Kimbanguisten (eine christliche, afrikanische Kirche, sie ist nicht Mitglied des COE), 10% Moslem, 5% einheimische Religionen. Atheisten sind selten.

Geschichte: Ehemalige belgische Kolonie (1908-1960), unabhängig seit 30.6.1960. Erster Präsident: Joseph Kasa-Vubu. Man unterscheidet das Land von seinem Nachbarn, indem man von Kongo-Kinshasa spricht im Gegensatz zu Kongo-Brazzaville. 1965 kommt Joseph-Désiré Mobutu an die Macht. 1972 gründet er die Einheitspartei, somit wird sein autoritärer Führungsstil möglich. Seine Politik ist geprägt von Personenkult. Er nennt das Land „Zaire“,

fördert alle Themen der Entkolonialisierung, verlangt von allen Bürgern, dass sie afrikanische und nicht etwa belgische Namen tragen, erfindet eine zaïrische Version der westlichen Herrenkleidung – den Abacost, schreibt den Dialekt „Lingala“ als die Sprache der Schule und Politik vor. Anfänglich erntet Mobutu für seine Politik internationale grosse Anerkennung und steht als positives Beispiel für Entwicklungsmöglichkeiten eines Landes nach der Kolonialzeit da. Allmählich gerät das Regime in Verruf, weil die Menschenrechte missachtet werden und Korruption an der Tagesordnung ist. Demokratie ist in Zaïre ein Fremdwort. Ab ca. 1985 wird das Land durch eine Staats- und Wirtschaftskrise geschwächt. 1990 versinkt Zaïre in dieser Krise. Im ersten Kongo-Krieg 1996/97 wird Mobutu von den durch internationale Kräfte unterstützten Rebellen gejagt und gestürzt. Der Rebellenführer Laurent-Désiré Kabila ruft sich zum Präsidenten aus. Er gibt dem Land den alten Namen „Kongo“ zurück. Der kongolesische Franc ersetzt das bisherige Geld. Das Land ist wirtschaftlich heruntergewirtschaftet. Der Präsident bringt keine politische Ruhe ins Land zurück. Im zweiten Kongokrieg (1998-2002) sind neun afrikanische Länder und 30 bewaffnete Gruppierungen involviert. Es kommt zu Massakern, Vergewaltigungen, Hungersnot, Krankheiten. Etwa 4-4,5 Mio. Menschen sterben an den Folgen des Krieges. Weitere Millionen flüchten innerhalb des Landes oder ins Ausland. Im Januar 2001 wird der Präsident Laurent-Désiré Kabila ermordet, sein Sohn Joseph Kabila wird von den Anhängern zum Nachfolger ausgerufen. 2003 wird eine Übergangsregierung eingesetzt, aber der Friede ist sehr zerbrechlich. Im Osten des Landes dauern die Kämpfe an. Gegenwärtig hat die MONAC (UNO-Mission in der DR Kongo) den Auftrag, mit Armee-Unterstützung aus verschiedenen Ländern, den Frieden zu gewähren. Aber die Gewaltverbrechen dauern an, auch wenn wir in Europa davon kaum etwas wahrnehmen.

Nationalparks: Die rund zehn Nationalparks leiden ebenfalls unter den Folgen des Krieges. In den einzigartigen Gegenden, wo seit Jahrzehnten Biologen, Zoologen, Botaniker, Vulkanologen und andere Wissenschaftler forschen, sind heute Wilderer und die Zerstörung durch den Krieg zum grössten Problem geworden. Im Park „Virunga“, dem ältesten Nationalpark werden die Berggorillas erforscht und geschützt. Hier können zahlreiche Affenarten und Raubtiere beobachtet werden (Löwen, Leoparden, Afrikanische Wildhunde, Antilopen, Warzenschweine, Okapis, Elefanten, Nilpferde, Büffel etc.)

Kindersoldaten: Es ist schwierig, die Zahl der Kindersoldaten in den verschiedenen Ländern zu erfassen. Für die DR Kongo hat das Unicef geschätzt, dass 30 000 Kinder mit den Soldaten zusammengelebt und auch mit ihnen gekämpft haben. Kinder die nicht freiwillig der Armee beitraten wurden oft durch die tragischen Lebensbedingungen wie Armut, Waisenkind etc. dazu gezwungen. 30 - 40% der Kindersoldaten sind Mädchen. Nach dem Friedensabkommen von 2003 wurden 18 000 Kinder aus der Armee herausgeholt, aber eine noch grössere Zahl blieb in der Hand der bewaffneten Gruppierungen. Die Wiedereingliederung in die Gesellschaft ist eine grosse Herausforderung. In der DR Kongo sind die Zukunftsaussichten für die Jungen ohnehin schlecht, so bevorzugen viele Jugendliche den bezahlten Job bei der Armee vor einen unbezahlten, der Hunger und Armut zur Folge hat.

Ressourcen: Bodenschätze: Diamanten, Kupfer, Gold, Zinn, Manganstahl, Uran, Kohle. Aber in einem durch den Zivilkrieg verwüsteten Land sind die Nutzung und der Export der Rohstoffe kaum möglich. In den Grossstädten hat es auch Industrie für Lebensmittel, Textilien, Chemie, Schiffbau und Montagearbeiten. An zwei Orten wird Elektrizität aus der Wasserkraft gewonnen. Landwirtschaftsprodukte: Kaffee, Maniok, Palmöl, Reis, Holz, Kautschuk.

Vergleiche Kongo – Schweiz: Eine Auswahl

Ausführliche Informationen unter www.welt-in-zahlen.de/laenderinformation

	Kongo	Schweiz
Bevölkerung	62,7 Mio	7,5 Mio
Durchschnittsalter	16,2 J.	40,1 J.
Analphabeten	34%	0,4%
Arbeitslosigkeit	mind. 50%	3,9 %
Inflationsrate	10 %	1,4 %
Geburten / 1000 Einw.	43,7	9,7
Säuglingssterblichkeit / 1000 Geburten	88,6	4,3
Lebenserwartung Männer/Frauen	50,0/53,0	77,7/83,5
HIV / 1000 Einw.	20,6	1,9
Bevölkerungswachstum	3,1 %	0,4 %
Ärzte / 1000 Einw.	0,1	3,6
Tägl. Nahrungsaufnahme in Kalorien	1550	3460
Telefon / 1000 Einw.	0,4	758,9
Mobiltelefon / 1000 Einw.	32,7	955,4
Fernsehgeräte / 1000 Einw.	146,2	644,6
Internetnutzer / 1000 Einw.	3,2	511,7

4. Das tägliche Leben in der DR Kongo

Für die grosse Mehrheit der Bevölkerung ist das tägliche Leben sehr hart. Die Arbeitslosigkeit ist gross. Um zu Überleben ist man gezwungen, vom wenigen das man hat etwas zu verkaufen. Diejenigen die Arbeit finden, erhalten oft einen sehr kleinen Lohn, z.B. 20 Dollar Monatslohn für einen Beamten. Häufig ist die Lohnzahlung nicht regulär. Überstunden sind die Regel, und ausstehende Lohnzahlungen werden oft erst nach Monaten beglichen. Unter diesen Umständen ist es schwierig, eine Familie zu ernähren. Viele Mütter können nur eine einzige Malzeit täglich zubereiten, manchmal auch nur alle zwei Tage. Diese wird dann um ca. 17 Uhr eingenommen. Bereits um 18 Uhr bricht die Nacht an, und es ist zu dunkel um zu essen. Mit einer Portion Galgenhumor sprechen die Kongolesen von folgender „Entlastung“: Die Mädchen essen an den geraden Wochentagen, die Knaben an den ungeraden, am Sonntag dürfen alle essen. Als Folge der Unterernährung werden viele Kinder krank. Weil das Geld fehlt, können erkrankte Kinder nicht zu einem Arzt gebracht werden. Im Norden leidet die Bevölkerung zusätzlich an den Folgen des Krieges. Die Streitkräfte der DR Kongo und die Rebellen von General Nkunda Batware rivalisieren sich. Kongo steht an der Spitze der Liste aller Länder, die Kinder missbrauchen als Soldaten, als Sklaven, zu sexuellen und anderen Zwecken.

Einige Preisbeispiele aus Kinshasa in CHF:

Lohn niedriger Beamter 20.00/Monat

Lohn höherer Beamter 40.00/Monat

1 Busticket 1.00

die Monatsmiete einer einfachen Wohnung ohne Küche kostet ca. 60.00

Ein Beamter verdient also nicht genug, um die Fixkosten zu bezahlen.

Lebensmittelkosten in CHF:

100 g Brot	-.18
1 Glas Zucker	-.27
1 Glas Reis	-.45
1 Glas Maniok oder Mais	-.59
1 kg Fleisch	7.00
1 kg Fisch	3.30
1 Bier	1.10
1 Cola	-.36
6 dl frisches Wasser	-.10

Schulkosten:

Schulgeld/Jahr	25.00 – 80.00
obligatorische Uniform	30.00
1 Kugelschreiber	-.10
1 Heft mit 48 Seiten	-.25
1 Radiergummi	-.05

In die Schule gehen zu können ist ein Luxus, den sich viele nicht leisten können.

Kinder erzählen

Die Kinder, die uns aus ihrem Leben erzählen, leben in Kinshasa unter schwierigen Bedingungen. Kriegsflüchtlinge und Hungernde strömen täglich in die Stadt, wo sie auf ein besseres Leben hoffen. Die Mehrheit der Kinder sind Halb- oder Vollwaisen. Alle sind sie von schrecklichen Kriegserlebnissen traumatisiert. Mit ihren persönlichen Geschichten erzählen sie uns von ihren Schwierigkeiten, aber auch von der Gewissheit, dass Gott sie begleitet.

Ich heisse Mpia Jean (Knabe)

Ich habe keine Familie. Ich bin am 20. Juni 1998 in Kisangani geboren. Mein Vater Balombe Jean war Staatsbeamter. Mein Leben ist schwierig und bewegt. Als ich geboren wurde, hatte mein Vater schon während mehreren Monaten keinen Lohn mehr erhalten, denn er hatte die Stelle verloren als Präsident Mobutu gestürzt wurde. Dann wurde unsere Provinz besetzt von Ugändern und Ruändern. Was für ein Leiden für uns! Wir mussten vor dem Krieg fliehen, und meine Mutter Mbo Joséphine wurde auf der Flucht von einer Kugel verletzt und starb mitten im Buschwald. Mein Vater war schon älter. Er hatte nicht die Kraft uns alle auf seinen Schultern zu tragen. So half mein Onkel, er war noch jünger. So kamen wir in ein Dorf, dessen Name ich vergessen habe. Mein Vater hatte ganz geschwollene Beine. Er war sehr traurig und niedergeschlagen wegen dem Tod meiner Mutter. Wir hatten alle sehr Hunger. Wir suchten Schatten unter einem Baum, und ich bin überzeugt, dass *Gott* uns zu dem Dorfpfarrer führte. Er war ein sehr grosszügiger, liebenswürdiger und barmherziger Mensch mit einem einladenden Glauben. Wir durften während längerer Zeit bei ihm wohnen. Dank ihm und seinen Beziehungen konnten wir in einem privaten Boot nach Kinshasa fahren. Das Leben hier in der Hauptstadt ist beschwerlich und mühsam. Weil wir kein Geld haben, kann ich nicht zur Schule gehen und weiss nicht, was ich den ganzen Tag machen soll.

Gedanken zu Mpia Jean:

- Thema Arbeitslosigkeit: Dein Vater/deine Mutter arbeiten. Erhalten sie einen Lohn? Weißt du, ob dieser Lohn regelmässig bezahlt wird? Gibt es Eltern, die keine Arbeit haben und nichts verdienen? Welche Schwierigkeiten haben diese Familien?
- Thema Gewalt/Krieg: Wie hat Mpia Jean seine Mutter verloren?
- Thema Flüchtlinge: Kennst du Familien, die aus ihrem Land geflohen sind? Weißt du weshalb? Wo und wie leben sie bei uns in der Schweiz?
- Thema Solidarität: Der Onkel hat auf der Flucht geholfen, der Pfarrer hat Herberge angeboten. Kennst du Menschen, die anderen helfen? Auch du hast bestimmt schon jemandem geholfen, erzähle!

Ich heisse Bolala (Mädchen)

Ich lebe in einer Einelternefamilie. Mein Vater war ein Geschäftsmann. Er ist gestorben, als ich zwei und meine Schwester vier Jahre alt war. Mein Vater hatte zwei Frauen. Meine Mutter war die zweite Frau. Sie hatte an der Universität studiert, aber sie hatte keine Arbeit gefunden. Im Kongo erhält eine Witwe kein Erbe, v.a. nicht, wenn sie die zweite Frau des Verstorbenen ist. Nach dem Tod meines Vaters haben seine Brüder meiner Mutter alles Wertvolle weggenommen und sie zu ihrer Familie zurückgeschickt. Als Geschenk haben sie ihr nur ihre zwei Kinder gelassen, meine Schwester und mich. Um uns zu ernähren, musste meine Mutter auf der Strasse Betteln gehen. Mit 13 Jahren hat meine Schwester begonnen, sich zu prostituieren. In ihrer Verzweiflung hat meine Mutter Hilfe gesucht. Eine Sonntagschullehrerin der presbyterianischen Kirche hat uns angeboten, dass wir jeden Sonntag vor dem grossen Gottesdienst zum Singen kommen dürfen. Sie schenkte uns ein neues Testament. Wir haben den Pfarrer und andere Familien kennen gelernt, die auch sehr arm sind. Dank der Unterstützung der Kirchgemeinde kann meine Schwester eine Berufsschule besuchen, wo sie Schneiderin lernt. Die Kirchgemeinde unterstützt uns auch finanziell, sie bezahlt die Schulkosten und die Schuluniformen. Ich gehe gerne in die Sonntagschule, um zu beten und zu singen. Ich habe meinen Pfarrer gebeten ein grosses Konzert zu organisieren bei dem alle Sonntagschulen der presbyterianischen Kirchgemeinden miteinander Lieder singen würden. Aber er hat mir gesagt, dass das Geld fehlt, um ein solches Fest zu organisieren.

Gedanken zu Bolala:

- Thema Polygamie: Ein Mann darf mehrere Frauen haben, mit allen kann er Kinder zeugen, sie leben in einer Grossfamilie zusammen. Das kann Schwierigkeiten geben.
- Thema Stellung der Frau: In vielen Kulturen ist die Frau völlig abhängig von ihrem Mann und dessen Familie. Stirbt der Mann, ist die Frau der Familie des Mannes ausgeliefert, sie ist rechtlos und auf reine Gnade angewiesen. Eine Frau ohne Ehemann, also eine ledige oder eine verwitwete Frau, hat keine sozialen und juristischen Rechte. Gibt es in einer Familie keinen Nachwuchs, ist immer die Frau schuld und kann zu ihrer Familie zurück geschickt werden.
- Thema Armut: Betteln, Prostitution, Leben ohne festen Wohnsitz. Finden Sie Worte um den Kindern diese Begriffe zu erklären. Diskussion über unsere Lebensperspektiven und Zukunftspläne im Vergleich zu denjenigen von Bolala.
- Thema Schule: Vergleiche das Schulsystem von der DR Kongo mit unserem. Wer kann zur Schule? Wer darf Lehrer sein? Welcher Stoff wird vermittelt? Wer trägt die Kosten? Welche Kleider werden getragen? Welchen Sinn machen Uniformen?
- Thema Solidarität: Die Kirchgemeinden in der DR Kongo sind arm, trotzdem helfen sie. Wie? Wem hilft unsere Kirchgemeinde? Wie? Was geschieht mit der wöchentlichen Sonntagschulkollekte? Was mit der Jahressammlung des Weltsonntagschultages?

Ich heisse Kazadi Muloji

Ich bin 11 Jahre alt und besuche die sechste Klasse. Immer bevor ich zur Schule gehe, bete ich das „Unser Vater“. Manchmal nehme ich ein Stück Brot mit oder etwas Geld, um mir in der Schule einen Znüni zu kaufen. Diejenigen Kinder die keinen Znüni oder Geld mitnehmen können, die können immer auf uns zählen: Wir täuschen dann vor, wir hätten nicht so Hunger und geben ihnen einen Teil von unserem Essen weiter. Jeden Morgen wenn ich zur Schule gehe, fürchte ich, ich werde wieder nach Hause geschickt, weil meine Eltern vielleicht das Schulgeld nicht bezahlt haben. Wer nach Hause geschickt wird, den lachen die anderen Kinder meistens aus, manchmal gibt es auch noch Schlägereien zwischen den Kindern. Wenn ich mich beim Lehrer beklage, dass er mich nach Hause schickt, dann sagt er mir, dass der Staat ihm keinen Lohn bezahlt, die Eltern seien verantwortlich für seinen Lohn. Ich bin immer erleichtert, wenn ich in der Schule bleiben darf. Aber ich habe Ende Schuljahr jeweils viele Lücken, weil ich so oft nach Hause muss. Zu Hause spiele ich am liebsten mit meinen Freunden. Wir spielen auf der Strasse, weil es bei uns keine Spielplätze oder Gärten um die Häuser gibt. Oft spielen wir Fussball. Meine Mutter arbeitet auf dem Feld ganz weit weg von zu Hause. Sie bebaut den kleinen Acker, pflanzt Gemüse, erntet dieses und versucht es am Strassenrand zu verkaufen. Wenn sie etwas Geld verdient, kann sie ein anderes Lebensmittel einkaufen und kommt dann damit nach Hause zurück. Wenn ich Hunger habe, muss ich immer auf meine Mutter warten und schauen, ob sie etwas nach Hause bringt. Meine Mutter kommt pünktlich nach Hause und richtet eine Mahlzeit mit dem was sie gebracht hat. Vor dem Essen muss ich mich gründlich waschen oder gar baden. Meine Mutter droht mir, ich bekomme nichts mehr zu essen, wenn ich mich nicht wasche. Nachher darf ich fernsehen. Ich sehe am liebsten Zeichentrickfilme. Manchmal schlafe ich vor dem Fernseher ein, falle vom Stuhl und erwache erst dann wieder. So geht das immer an den Werktagen. Am Sonntag gehe ich in die Sonntagschule und singe im Kinderchor. Ich liebe es, wenn wir singen, tanzen, Geschichten hören. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Sonntagschule sind sehr lieb.

Gedanken zu Kazadi Muloji

- Thema Solidarität: Einige Kinder gehen oft hungrig zur Schule und können tagsüber nichts selbst Mitgebrachtes essen. Andere teilen das Wenige, das sie haben. Wie sieht es bei uns aus mit dem Znüni in den Pausen?
- Thema Essen zu Hause: Wie oft pro Tag nimmst du etwas Essbares in den Mund? Musst du immer erst fragen?
- Thema Strafe: Mit welcher Strafe wird dir gedroht, wenn du nicht gehorchst? Mit welcher wird Kazadi Muloji gedroht?
- Thema spielen: Stell dir vor, es gäbe keinen Spielplatz, keinen Garten, keine Schulhauswiese wo Kinder spielen dürfen. Was würdest du in deiner Freizeit machen? Und wo?
- Thema Kind in der Kirche: Kazadi Muloji geht zur Sonntagschule und singt im Kinderchor der Kirche mit. Welche Angebote für Kinder kennst du in deiner Kirchgemeinde? Was schätzeest du davon am meisten?
- Thema Prioritäten: Auch Afrikaner haben ein Bedürfnis nach Information und Unterhaltung. Aber oftmals steht nur *ein* Fernsehgerät für mehrere Familien zur Verfügung. Das Geld muss wohlüberlegt eingesetzt werden. Wie sieht das bei uns aus?

Ich heisse Noella Masengu (Mädchen)

Ich bin 11 Jahre alt und besuche die Sonntagschule. Unser Pfarrer heisst Germain Mbuyamba, unsere Sonntagschullehrerin ist Mama Tchiboba. Ich bitte euch, dass ihr jeden Tag für unser Land, für die kongolesische Bevölkerung und für den Frieden betet.

Gedanken zu Noella Masengu

- Thema Vorname: Was bedeutet Noella? (Noël = Weihnachten) Weshalb taufen Eltern ihr Kind mit diesem Namen? Was bedeutet dein Vorname? Weißt du weshalb dich die Eltern so getauft haben?
- Thema Beten: Wofür können wir Gott danken? Wofür möchten wir bitten? Hast du eine Bitte, die du jeden Tag vor Gott bringst?

5. Essen und Kochen

Die DR Kongo kennt keine einheitliche Küche. Je nach Gegend (Flüsse, Savannen, Wald, etc.) wachsen unterschiedliche Naturalien und beeinflussen die Rezepte. Hier beschreiben wir zwei einfache Rezepte.

Mikate

Die kleinen Pfannkuchen werden überall hergestellt und bei jeder Gelegenheit serviert oder verkauft. Sie sind unseren „Schenkeli“ sehr ähnlich.

Zutaten

500 g Mehl

1 Beutel Backpulver

4 Eier

60 g Kokosraspeln

ca. 4 – 5 dl Milch

80 g Zucker

Mehl, Backpulver und Kokosraspeln mischen. Eier zufügen, mischen und dann nach und nach so viel Milch bis ein weicher aber etwas zäher Teig entsteht. Zucker zufügen, mischen. Den Teig eine Stunde zugedeckt ruhen lassen.

Mit zwei Löffeln kleine Pfannkuchen formen, in der Friteuse unter mehrmaligem Wenden backen, bis sie goldigbraun sind.

Bitekuteku

Dies ist eine einjährige Grünpflanze, sie ist reich an Eisen (amaranthus hybridus).

Ursprünglich stammt die Pflanze aus Südamerika, sie wächst an Strassenrändern und unbebauten kargen Flächen. Man kann sie durch Lattich oder Spinat ersetzen.

Zutaten:

1 Bund Blätter von Bitekuteku, Spinat oder Lattich

1 grosse Zwiebel, in feine Scheiben geschnitten

1 Büchse Tomaten gehackt

Tomatenpurée

Erdnussöl

Salz, Pfeffer, Muskatnuss

ev. Chili Gewürz

Die Blätter waschen, fein hacken, im Salzwasser ca. ½ Std. kochen lassen, abtropfen. Öl in der Pfanne erwärmen, die Zwiebel anbraten, Tomaten und Purée beifügen. Würzen.

Bitekuteku oder Spinat beifügen, auf kleinem Feuer ¼ Std. kochen lassen. Mit weissem Reis, Fufu oder Kochbananen servieren.

Information zu Fufu: www.wikipedia.org/wiki/Fufu

Weitere Rezepte: www.cuisimonde.com (Die Küchen Afrikas / Zentralafrika / Kongo)

6. Animation

Wörter in „lingala“ der Sprache von Kinshasa

Die Umgangssprache ist eine Mischung aus französisch und aus „lingala“.

mbote boni?	guten Tag wie geht's?
boni	gut (abgeleitet vom französischen „bien“)
osa boni?	guten Tag, wie geht es dir?
tikala malamumu	auf Wiedersehen (wörtlich: bleibe gut)
bayo	auf Wiedersehen (abgeleitet vom englischen „bye“)
o tandi?	bist du satt?
natondi	ich habe gut gegessen
Nzambe	Gott
Jesu	Jesus
Lokumu na Nzambe	Gelobt sei Gott
eh	ja
te	nein

Bastelideen

Damit unsere Schweizerkinder sich im Gebet an die kongolesischen Kinder erinnern, malen wir eine kongolesische Fahne und eine Schweizer Fahne in selber Grösse. Die beiden Fahnen kleben wir an den Rückseiten zusammen. Wir befestigen sie an einem Stab oder hängen sie an einer Schnur auf. Auf jede Fahne schreiben wir ein Solidaritätsgebet für die Kinder in diesem Land. Beispiel für Kongo: Noella Masengu aus der DR Kongo bittet, dass wir jeden Tag für den Frieden in ihrem Land beten. (Aus dem Leben der Kinder)

Spiele

Wie in praktisch allen afrikanischen Ländern haben auch die kongolesischen Kinder kaum eigentliche Spielsachen. Deshalb sind die **einfachen volkstümlichen Spiele** am ehesten verbreitet: **Fangspiel, Verstecken, Spiel mit Murmeln, Fussball**. Selten wird mit einem richtigen Ball gespielt, meisten mit einer leeren Konservendose oder mit einem aus Lumpen gewickelten runden Wurfkörper. Wie überall schauen die Kinder den Erwachsenen zu und ahmen deren Tätigkeiten spielerisch nach. So entstehen **Geschicklichkeitsspiele**, indem ein Kind verschiedene Gegenstände auf dem Kopf balanciert im Gehen oder Laufen.

Idee: Stafettenlauf, Wettlauf oder Hindernisparcours mit Gegenständen auf dem Kopf tragend. Bei heissem Wetter ev. Becken mit wenig Wasser drin...

Wem gehört der Schuh?

Die Kinder teilen sich in Mannschaften von 6 bis 8 Kindern. Die Anzahl der Mannschaften richtet sich nach der Anzahl der Kinder. Der Spielleiter ist in der Mitte des Spielfeldes, die Mannschaften in genügendem Abstand um ihn herum verteilt. Die Kinder jeder Mannschaft bilden einen kleinen Kreis, indem sie sich an den Schultern halten. Beim Startzeichen neigen sich alle Kinder in den Gruppen nach vorn und betrachten und merken sich die Schuhe oder Finken ihrer Teammitglieder während 1-2 Minuten. Beim nächsten Zeichen ziehen alle Kinder aller Gruppen ihre Schuhe oder Finken aus und deponieren sie in der Mitte des Spielfeldes. Der Spielleiter mischt alle Schuhe. Ab sofort gilt absolutes Redeverbot, Handzeichen und Mimik sind erlaubt. Der Spielleiter bestimmt aus jeder Mannschaft je ein Kind. Diese Kinder müssen nun gleichzeitig möglichst schnell die Schuhe ihrer

Teammitglieder finden und sie ihnen korrekt anziehen. Das Kind darf nur einen Schuh aufs Mal aufnehmen und zum Besitzer tragen. Seine eigenen Schuhe darf es erst als letztes anziehen. Gewonnen hat die Mannschaft, die zuerst korrekt angezogene Schuhe hat.

Film: Leben im Kongo

Titel: Chicco - Zurück zur Schule

Inhalt: Der 12-jährige Chicco lebt als Waisenkind bei seiner Tante, seitdem seine Eltern an AIDS gestorben sind. Weil er das Schulgeld nicht bezahlen kann, wird er vom Unterricht ausgeschlossen. Er vertreibt sich die Zeit mit dem Basteln von Spielen und verdient etwas Geld mit dem Verkauf von Lebensmitteln. Ab und zu besucht er die Frauen im Selbsthilfezentrum für AIDS-Infizierte. Ihr unverdrossener Lebensmut muntert auch Chicco auf. Er freut sich sehr, als er wieder in die Schule zurückkehren kann. Später möchte er Arzt werden wie sein Vater. - Ein Kinderblick auf den schwierigen Alltag in einem krisengeschüttelten Land.

Verleihnummer: VC1007

Attribute: Dokumentarfilm: 15 Min., Arbeitshilfe

Produzent: Médecins sans Frontières, 1996

Autor: Carol Sacré, Kita Bouchet Themen: Afrika, Gesundheit, Kinderfilm, Schule

Adressat: Mittelstufe, Oberstufe, Erwachsene

Geeignet ab: 10 Jahren

Verleihpreis: 35.00

Verkaufspreis: nur Verleih

Gedicht: Spuren im Sand

Margaret Fishback Powers schrieb dieses Gedicht am 10. Oktober 1964, als sie in jungen Jahren auf der Suche nach einem Wegweiser für ihr Leben war. Die Entstehung des Gedichts, das Millionen bewegt, wurde erstmalig aufgezeichnet in dem bemerkenswerten Buch "Spuren im Sand" von Margaret Fishback Powers (Brunnen Verlag Gießen, ISBN 3-7655-1594-9)

Eines Nachts hatte ich einen Traum:

Ich ging am Meer entlang mit meinem Herren.

Vor dem dunklen Nachthimmel

erstrahlten, Streiflichtern gleich,

Bilder aus meinem Leben.

Und jedes Mal sah ich zwei Fußspuren im Sand,

meine eigenen und die meines Herren.

Als das letzte Bild an meinen Augen

vorüber gezogen war, blickte ich zurück.

Ich erschrak, als ich entdeckte,

dass an vielen Stellen meines Lebensweges

nur eine Spur zu sehen war.

Und das waren gerade die schwersten

Zeiten meines Lebens.

Besorgt fragte ich den Herrn:
"Herr, als ich anfing, dir nachzufolgen,
da hast du mir versprochen,
auf allen Wegen bei mir zu sein.
Aber jetzt entdecke ich,
dass in den schwersten Zeiten meines Lebens
nur eine Spur im Sand zu sehen ist.
Warum hast du mich allein gelassen,
als ich dich am meisten brauchte?"

Da antwortete er: "Mein liebes Kind,
ich liebe dich und werde dich nie allein lassen,
erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten.
Dort, wo du nur eine Spur gesehen hast,
da habe ich dich getragen."

Vertiefung für Mitarbeitende:

- Blicken Sie im Team zurück in Ihrer Arbeit mit den Kindern. Erzählen Sie von den positiven Erlebnissen mit den Kindern, von fruchtbaren Anlässen, von Momenten in denen Sie Gottes Begleitung spürten.
- Erzählen Sie von den Nöten in der Arbeit mit den Kindern und ermutigen Sie sich gegenseitig, sich von Gott „tragen zu lassen“. Welche Bedeutung hat die Fürsorge Gottes in Ihrer Arbeit?

Vertiefung für Kinder:

- Die Fussspuren gemäss dem Inhalt des Gedichtes zeichnen oder eine entsprechende Kunstkarte besorgen. Gespräch über die zwei Spuren, welches auf das Gedicht hinführt. Gedicht lesen. Die Kinder Beispiele erzählen lassen, als sie sich „getragen“ wussten.
- Die Fusssohlen der Kinder anmalen, Spaziergang über eine ausgelegte Papierstrasse. Gespräch: Jedes Kind hat eine eigene Spur, eine eigene Lebensgeschichte.
- Eine Mitarbeiterin und ein kleines Kind malen die Fusssohlen an und legen eine Spur wie im Gedicht, indem die Mitarbeiterin das Kind zwischendurch trägt.
- Einen Gipsabdruck eines Fussabdruckes herstellen.

Animation für Kinder: Spurensicherung

Wer gerne Wildspuren sichern möchte, kann ein markantes Trittsiegel eines Wildtieres in Schlick, feuchter Erde oder gefrorenem Schnee konservieren. So geht man vor:

- Sorgfältiges Säubern des Trittsiegels
- Ringförmig zusammengeklammerten Kartonstreifen rund um das Trittsiegel in die Unterlage eindrücken
- In einer Konservenbüchse Modelliergips dünnflüssig anrühren
- Vorsichtig einem Stöcklein entlang eingiessen (keine Beschädigung und kein Luftblaseneinschluss), bis das Trittsiegel etwa zwei Zentimeter überdeckt ist.
- Nach ca. 20 Minuten die Gipsform sorgfältig mitsamt Kartenumrandung ausgraben und den Gips einige Stunden fertig erhärten lassen.
- Kartonrand entfernen und mit einer alten Zahnbürste den Abdruck reinigen, dann beschriften (Tierart, Fundort, Datum, Name des Kindes).

Weitere Informationen zum Thema:

www.natuerlich-online.ch/fileadmin/Natuerlich/Archiv/2007/01-07/20-23_tierspuren.pdf

Memory

Blanko-Spielkarten können aus Halbkarton zugeschnitten werden. Oder zu bestellen bei: elk-Verlag, Postfach, 8405 Winterthur. Memo (120 Karten) Artikel Nr. 831 / Domino (60 Karten) Artikel Nr. 832. Preis je CHF 9.80.

Die Kopiervorlagen für die Spielkarten können auf www.ssv-ased.ch herunter geladen oder als Foto CD gekauft werden bei Françoise Favre, Lion d'Or 10, 2400 Le Locle. Preis CHF 10.00. Immer vier Karten in der horizontalen Reihe gehören zum selben Tier.

Mit diesen Karten können verschiedenste Spiele hergestellt werden, je nach Alter der Kinder. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt! Es lohnt sich, die Spielkarten zu laminieren.

Nachfolgend einige Beispiele:

- Pro Tier zwei Motive auswählen, Memory spielen.
- Pro Tier zwei Motive auswählen, Schnipp-Schnapp spielen.
- Pro Tier drei Motive auswählen. Die Motive so verdeckt auslegen, dass in einer Gruppe alle Wortkarten liegen, in einer zweiten Gruppe mit Abstand zur ersten alle Abbildungen, in einer dritte Gruppe mit Abstand alle Spuren. Memory mit drei Karten spielen.
- Pro Tier alle vier Motive je auf eine Spielkarte kleben, Quartett spielen.
- Pro Tier zwei Motive auswählen. Auf eine Spielkarte in der oberen Hälfte ein Motiv kleben, in der unteren Hälfte den Anfang eines Liedes oder eines Bibelverses schreiben oder kleben, auf einer zweiten Spielkarte das entsprechende Tiermotiv und den passenden Schluss des Liedes oder Verses. Memory spielen. Jedes Kind liest am Schluss seinen Vers vor, oder das Lied wird gesungen.

7. Meditation

Es gibt zahlreiche biblische Geschichten, die erzählen, wie Menschen Gottes Nähe und seine Führung erlebt haben. Und es gibt zahlreiche Biografien, die beschreiben, wie der Glaube Spuren im Leben eines Menschen hinterlassen hat. Wählen Sie eine passende Geschichte aus. Hier ein mögliches Beispiel aus der Bibel:

Die Emmausjünger

Der Pfarrer Germain Mbuyamba hat für uns dieses Thema ausgewählt und sagt uns dazu: Jesus begleitet uns immer, aber wir merken es nicht immer. Im Kapitel „Kinder erzählen“ lesen wir von Mpia Jean: „... und Gott führte uns zu einem Dorfpfarrer.“ Bolala berichtet, wie eine Sonntagschulmitarbeiterin die ganze Familie zum Mitmachen in der Dorfkirche motivierte. Noella erzählt, dass der Pfarrer und die Sonntagschulmitarbeiterin täglich für Frieden im Land beten.

Nicht nur diese Kinder, auch die Erwachsenen in der DR Kongo und in der Schweiz dürfen immer wieder erkennen, dass Gott sie begleitet. Diese Erfahrung sollen wir den Kindern weitergeben.

Vorschläge für eine Lektion zum Thema „Emmausjünger“ finden Sie in folgenden Ausgaben der Zeitschrift „Wege zu Kind“:

- WzK L56 „Jesus in Jerusalem“
Lektion: Die Emmausjünger (Lk 24, 13 – 35)

- WzK L21 „Jesus IV: In Jerusalem“
Lektion: Die Jünger von Emmaus (Mk 16, 9 – 14 und Lk 24, 13 – 35)

Gebete

Herr unser Gott, du bist das Leben, du willst in uns die Lebensfreude wecken und den Wunsch zu leben stärken. Aber du bist auch die Liebe und willst, dass wir einander lieben. Verzeih uns, wenn wir nicht immer lieben.

Wir beten für die Kinder auf der ganzen Welt, die fröhlichen, die traurigen, die verlassenenen. Öffne unsere Augen und unsere Ohren, dass wir ihre Freuden und ihre Sorgen sehen und hören.

Wir beten für die Kinder auf der ganzen Welt, die Krieg erleben, die ohne Vater und Mutter leben müssen, die im Elend sterben.

Öffne unsren Mund, dass wir ihnen ein Wort der Freundschaft und Liebe weitergeben können.

Wir beten für die Kinder auf der ganzen Welt, die an Hunger leiden, die verdursten.

Öffne unsere Hände, dass wir mit ihnen teilen.

Du hörst unser Gebet, danke. Amen.

Herr, du warst der Freund deiner Jünger die nach Emmaus unterwegs waren. Du hast sie begleitet und getröstet. Danke, dass du auch unser Freund sein willst und uns begleitest. Lehre uns, dich in den ganz kleinen Dingen des Lebens zu erkennen. Danke für die Bibel mit ihren Geschichten, unsere SonntagschulmitarbeiterInnen und die vielen Begegnungen. Danke für alles, das uns an dich denken lässt. Lehre uns, dass wir in unserem Leben dich immer und überall erkennen. Amen.

Gedanken: Spuren Gottes im Alltag suchen und entdecken

Ein Gedicht für Erwachsene von H. Neubauer

Aus: Bausteine, vbg-Nachrichten September 2008

Manchmal muss ich mich suchen gehen,
damit ich nicht ersticke im Berg der Arbeit.
Manchmal muss ich mich suchen gehen,
damit ich mich nicht verliere im Irrgarten der Gedanken.
Manchmal muss ich mich suchen gehen,
damit ich wieder glauben kann in den Zweifeln meiner Nächte.
Manchmal muss ich mich suchen gehen,
damit ich mich wieder öffne
für die Welt, für den andern, für Gott.
Manchmal muss ich mich suchen gehen,
damit ich wieder ich selber bin
und nicht nur ein Schatten.

Bilder zur Demokratische Republik Kongo

Eine CD mit ca. 40 Fotos und der Spielvorlage zum Memory ist zu bestellen bei Françoise Favre (siehe unter Adressen) Preis CHF 10.00

8. Lieder

Im Anhang ein Lied in den Sprachen der DR Kongo.

Lieder und Liedstrophen zum Themenkreis: Gott begleitet, behütet, beschützt. Diese Texte können kombiniert werden mit einem Tiermotiv und zu einem Memory gestaltet werden (siehe Animation). Kursiv die Nummer und die Strophe aus dem Liederbuch „Kolibri“, KiK Verband (siehe Adressen).

- Gott staht mer all Tag bi, jetzt cha-ni fröhlich sii
Halleluja! Halleluja! Gott staht mer all Tag bi.
Kolibri 3, Strophe 5
- Vatter im Himmel, mir danked dir. Für's Wasser und s Brot, für d'Hilf i der Not,
für d'Arbet und s Spiel und susch na so viel, danked mer dir.
Kolibri 43
- Bewahre uns Gott, behüte uns Gott, sei mit uns auf all unsern Wegen.
Sei Kompass und Wind, wo wir auch sind, sei um uns mit deinem Segen.
Kolibri 60, Strophe 11
- Üse Gott wird dich beschütze, dass du Luft zum Schnuufe häsch, dass du Füür zum
Wärme häsch,
dass du Wasser zum Trinke häsch, dass du Ärde zum Läbe häsch. Üse Gott wird dich
beschütze.
Kolibri 90
- Der Herr segne dich
und behüte dich.
Kolibri 104
- Und du reichst mir das Brot, und du reichst mir den Wein
und bleibst selbst, Herr, mein Begleiter.
Kolibri 95, Strophe 2
- Gott chumm mit üs! Gott bliib bi üs!
Jetzt und alli Täg!
Kolibri 103
- Wenn wir jetzt weitergehen, dann sind wir nicht allein.
Der Herr hat uns versprochen, bei uns zu sein. *Kolibri 108, Strophe 1*
- Segne uns, o Herr! Lass leuchten dein Angesicht über uns und sei uns gnädig
ewiglich!
Segne uns, o Herr! Deine Engel stell um uns! Bewahre uns in deinem Frieden
ewiglich!
Kolibri 110
- Wänn mir jetzt wider hei gönd, dänn simer nöd elei.
Du, Gott, häsch eus versproche: Ich blib bi eu!
Kolibri 114, Strophe 1
- Herr, mir danked, singed, lobed, freued üs, wel du üs gärn häsch, tanzed dir zur Ehr!
Jesus Chrischtus geschter, hüt und morn, du willsch bi üs i de Mitti bliibe. Du gisch
üsem Läbe Sinn und Ziel, grossi Freud zum Witergäh.
Kolibri 115
- Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden
und der Tag hat sich geneiget.
Kolibri 237

9. Adressen

Versand pädagogisches Material, Kinderfaltblätter, CD

Françoise Favre, Lion d'Or 10, 2400 Le Locle,
francoise.favre@ssv-ased.ch (spricht d und f)

Auskunft über den SSV

Claudine Bassin, Präsidentin des SSV, Chemin des Martinets, 2735 Mallerey
claudine.bassin@ssv-ased.ch (spricht d und f)

Spendenkonto des SSV

PC 40-9715-0 Schweizerischer Sonntagschulverband, Sammlungen, 8305 Dietlikon

Empfehlenswerte Internetadressen

www.ssv-ased.ch Schweizerischer Sonntagschulverband

www.de.wikipedia.org/wiki/Demokratische_Republik_Kongoo
Umfassende Information zum Land

www.kinderkulturkarawane.de/2005/mutoto/unterricht/unterricht.htm
Material- und Linkhinweise zur DR Kongo für Unterricht und Bildungsarbeit

www.filmeeinewelt.ch/deutsch/pagesnav/framesE4.htm?../pagesmov/51029.htm&KA
„Ich habe getötet“ ein Film über Kindersoldaten in Liberia von Alice Schmid, Schweiz 1999.
Der Film eignet sich nicht für Kinder unter 16 Jahren, aber er könnte im Vorbereitungsteam angeschaut werden.

www.gtz.de Thema Kindersoldaten

www.unicef.de/150.html Thema Kindersoldaten

www.welt-in-zahlen.de Interessante Vergleiche zu verschiedenen Themen

www.trigon-film.ch/de/movies/Congo_River
Eine absolut faszinierende, packende Reise von der Mündung bis zur Quelle des Kongos, Thierry Michel 2006

www.kik-verband.ch Chileweg 1, 8415 Berg am Irchel
052 318 18 32
Bestellung der Zeitschrift „Wege zum Kind“
Bestellung Liederbuch „Kolibri“

www.kiki.ch Die gewalt- und werbefreie Website für Kinder, gestaltet vom KiK Verband

10. Anhang

Lied in den Sprachen Lingala und Luba

Aus der DR Kongo / Kinshasa

A: Pe - la e - si - ka o - za - li
B: Te - me - na mua - ba u - di - mu

Pe - la e - si - ka o - za - li
Te - me - na mua - ba u - di - mu

La - ki - sa - ka mo - bun - ga - mi Nze - la ya Nzam - be
Le - scha mu - niu mu - ji - mi - ne nef - la wa Nzam - bi

Pe - la e - si - ka o - za - li
Te - me - na mua - ba u - di - mu

A: Lingala Sprache, gesprochen in Kinshasa

B: Luba Sprache, gesprochen in zwei Provinzen

frz: Brille là où tu es. Brille là où tu es.

Sois le guide pour celui qui est perdu, le chemin de Dieu.

Brille là où tu es.

dt: Leuchte dort, wo du lebst. Leuchte dort, wo du lebst.

Sei den Verlorenen eine Hilfe, sei ihnen der Weg zu Gott.

Leuchte dort, wo du lebst.